# Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

**Nr. 180.** **Donnerstag, den 3. August** **1899.**


## Rundschau.

Von der Haager Friedenskonferenz schreibt das „Wiener Fremdenbl." heute in einem anscheinend officiösen Artikel, daß es unrichtig wäre, von einem Scheitern der Konferenz zu sprechen. Viel richtiger sei es zu sagen, daß sich der Erfolg der Konferenz noch nicht übersehen lasse. Die Schlußacte erhielt die Unterschrift aller Vertreter und für den Beitritt derjenigen Staaten, deren Vertreter die Konventionen nicht unterzeichnet haben, ist eine Frist bis zum 31. Dezember festgesetzt. Die Staaten die nicht unterschrieben haben, dürfen daher nicht so angesehen werden, als hätten sie die Konventionen abgelehnt. Internationale Konferenzen haben auch früher schon für ihre Beschlüsse eine Frist offen gelassen. In Oesterreich-Ungarn sei die ganze Angelegenheit von Anfang an sehr ernst behandelt worden, darum müsse nun auch jede Bestimmung, ehe die Unterschrift Oesterreich-Ungarns darunter komme, genau geprüft und erwogen werden. — Der Zweck dieser Auslassung und ähnlicher in österreichischen Blättern befindlichen ist natürlich nur der, den Eindruck der totalen Ergebnißlosigkeit der Konferenz etwas zu mildern; eine weitere Bedeutung haben die Auslassungen nicht.

Der Kaiser von Rußland verlieh dem französischen Delegirten auf der Konferenz im Haag, Bourgeois dem Alexander Newsky-Orden.

Der Aufruf zur Errichtung eines Bismarcks-Archivs wird aus Anlaß der Wiederkehr von Bismarcks Todestag erneuert. Als einige Zeit nach dem Tode des Fürsten die Anregung zur Schaffung eines solchen Archivs in den Tageszeitungen gegeben wurde, fiel sie zu erst in Stendal (Altmark) auf fruchtbaren Boden, das sich als Wiege des Bismarck'schen Geschlechts berufen fühlte, das Andenken des großen Todten in besonderer Weise zu ehren und eine Stätte zu schaffen, an der spätere Geschlechter immer wieder aufs Neue aus den Lehren des unvergleichlichen politischen Meisters und den litterarisch-politischen Kämpfen seiner Zeit schöpfen können. Auch in Berlin und Leipzig wurde der Plan einige Zeit lang verfolgt, dann jedoch wieder fallen gelassen, so daß Stendal nunmehr die Aufgabe zufällt, mit der Unterstützung des deutschen Volkes das Werk durchzuführen. Fürst Herbert hat seine Unterstützung zugesagt und die Wahl des Ortes namentlich im Hinblick auf das nahe Schönhauser Museum sehr sympathisch begrüßt. Wie mitgetheilt wird, bringt auch der Kaiser dem Unternehmen lebhaftes Interesse entgegen, und es steht die Uebernahme des Protektorats durch ein Mitglied des Herrscherhauses bevor.

Die Kanalkommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat nunmehr ihren Bericht vollständig fertig gestellt. In der zur Abschließung des Berichts einberufenen Kommissionssitzung waren vom 28 nur 7 Mitglieder erschienen. Die Kommission nahm an dem Berichte der Referenten Am Zehnhoff nur wenige unbedeutende Aenderunge redaktioneller Natur vor.

Gegen die Linie des Mittellandskanals, welche von der preußischen Regierung beim Landtage beantragt worden ist, agitiren die Handelskammern in Altona und Harburg und fordern die übrigen Handelskammern und wirthschaftlichen Organisationen auf, ihrer Agitation beizutreten. Die Handelskammern wünschen einen Küstenlandkanal oder eine Nordlinie, von der sie sich eine erfolgreiche Konkurrenz gegen das Anwachsen des Seeverkehrs der holländischen Häfen versprechen, während der Mittellandkanal diesen Verkehr angeblich nur noch fördern würde.

In England hat man große Sorge wegen der Möglichkeit eines deutsch-russisch-französischen Bündnisses in Kolonialangelegenheiten. Die Begegnung unseres Kaisers mit französischen Marineoffizieren in Bergen und besonders seine Bemerkung, die französische Kriegsflotte sei die beste der Welt, geben den Londoner Blättern nach wie vor Stoff zu mannigfachem Nörgeleien, die hie und da zu groben Beleidigungen der Person des Kaisers ausarten. Wir registriren auch diese Preßstimmen, um der immer wieder auftretenden Gefühlsduselei, als meine es England wer weiß wie gut mit Deutschland, zu zeigen, daß derartige Voraussetzungen ganz unbegründet sind.

Die Kommission des Arbeitgeberbundes für das Maurer- und Zimmerer-Gewerbe von Berlin und Vororten hat gemeinschaftlich mit den Vertretern der Bauhilfsarbeiter eine Sitzung abgehalten, in der als Stundenlohn für gewöhnliche Bauhilfsarbeiter 35 bis 40 Pfg. als genügend erachtet wurden. Die mit den Maurern getroffenen Vereinbarungen über Baubuden, Aborte, Lohnzahlung etc. wurden auch den Bauhilfsarbeitern ohne Weiteres zugestanden. — Die Steinbildhauer Berlins beschlossen von einem Streik abzusehen.

Der große Kopenhagener Streik darf als beigelegt angesehen werden, nachdem zwischen den Leitern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereine ein Art Präluminarfrieden zum Abschluß gebracht worden ist.

## Aus Deutsch-China.

Die bereits früher erwähnten Unruhen in Kiautschou anläßlich der Vorbereitungen zum Bahnbau werden jetzt in den „Nachr. aus Kiautschou" besprochen. Das Blatt tritt dafür ein, daß die deutsche Regierung von Anfang an energisch auftrete; desto eher werde sie dann im Stande sein, die Bevölkerung im Zaume zu halten und den Machenschaften der fremdenfeindlichen Hetzer zu begegnen.

Die Eisenbahnvorarbeiten im Kreise Kaumi sind bekanntlich am 18. Juni gestört worden, so daß die Arbeiten eingestellt werden mußten. Ein am 23. dorthin gesandtes Detachement unter Hauptmann Mauwe stieß beim Dorfe Titung auf ernsten Widerstand. Die Bevölkerung war mit Gewehren und Geschützen bewaffnet, Kaumi war von Tausenden von Bauern besetzt. Hauptmann Mauwe nahm Titung im Sturm, wobei die Chinesen einen Verlust von 9 Todten erlitten. Kaumi öffnete seine Thore bei Annäherung der deutschen Truppen. Hauptmann Mauwe hat Verstärkung an Infanterie, Geschützen und Maschinengewehren erhalten. Die Ruhe wurde dann ohne weiteres Blutvergießen wiederhergestellt.

Die in Kiautschou am Flecktyphus erkrankten Europäer sind sämmtlich wieder genesen, oder befinden sich doch auf dem Wege zur sicheren Genesung.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 1. August 1899

Der Kaiser ist nach Beendigung seiner Nordlandreise an Bord der „Hohenzollern" Dienstag Mittag im Kieler Hafen eingetroffen. Das in See befindliche Geschwader, die Seebatterie von Friedrichsort und sämmtliche im Hafen liegende Schiffe, darunter auch das dänische Panzerschiff „Iver Hvitfeld" feuerten beim Einlaufen der Kaiseryacht Salut. Bis Freitag gedenkt Se. Majestät in Kiel zu verbleiben, und dann reist er nach Wilhelmshöhe.

Dienstag Nachmittag empfing der Kaiser in Kiel den Kommandanten des dänischen Panzerschiffes „Iver Hvitfeld", Kapitän Arong und nahm die Meldungen des Stationschefs Admirals Köster, sowie des Geschwaderchefs Viceadmirals Thomsen entgegen. Um 3½ Uhr unternahm Se. Majestät an Bord der Yacht „Iduna" eine Segelfahrt nach der Außenföhrde.

Im Befinden der Kaiserin sind weitere erfreuliche Fortschritte eingetreten. Ihre Majestät geht nach einer Mittheilung aus Berchtesgaden in den Stuben und im Garten ohne Beschwerden umher und macht täglich Spazierfahrten. Die Ankunft der Kaiserin in Wilhelmshöhe findet am Freitag Morgen statt.

Der Kriegsminister v. Goßler hat seinen Urlaub beendet und ist wieder nach Berlin zurückgekehrt. Damit erledigen sich schon die Gerüchte, die von einem bevorstehenden Rücktritt des Ministers wissen wollten.

In Kiel trat am Dienstag unter Contreadmiral Hoffmann das zweite Geschwader mit Flaggenparade zusammen. Es besteht aus den Küstenpanzern „Hildebrandt", „Siegfried", „Beowulf", „Aegir", „Odin" und „Frithjof".

Das erste deutsche Torpedoboot der neuen Art, S 90, ist auf der Schichau-Werft in Elbing vom Stapel gelaufen. Als die Unfälle der bisherigen Torpedoboote auf hoher See und bei stürmischem Wetter sich häuften, beschloß die Marineverwaltung, auf den Bau der kleinen Torpedoboote zu verzichten und ausschließlich Fahrzeuge von der Größe der Divisionsboote erbauen zu lassen. Der Neubau ist 68 Meter lang, 6,5 breit und hat einen Tiefgang von 3 m. Er besitzt zwei Schornsteine und zwei Thürme und soll 35 Seemeilen in der Stunde laufen. Die Geschwindigkeit ist mithin erheblich größer als diejenige der so sehr gerühmten englischen Torpedobootszerstörer.

Von dem amerikanischen Admiral Dewey, der Triest verlassen hat und sich auf der Fahrt nach den Vereinigten Staaten befindet, werden neue Geschichten erzählt. Er soll sich über die Ueberhebung der deutschen Seeoffiziere beschwert haben. — Es wird sich hier wohl wieder um nichts als Lügen handeln.

Die Verhandlungen des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften haben am Dienstag in Berlin begonnen. Direktor Pröbst-München eröffnete die Verhandlungen mit einem Gedenkwort an Schulze-Delitzsch. Als Vertreter des Reichskanzlers betonte Geh. Rath Gruner, daß die Reichsregierung die Entwickelung des Genossenschaftswesens mit großer Aufmerksamkeit verfolge und die Hoffnung hege, daß auch die Berathungen des 40. Genossenschaftstages einen für das große Werk erfreulichen Verlauf nehmen mögen. Den Jahresbericht erstattete Abg. Dr. Crüger. Der Bericht legte Zeugniß ab für die Mächtigkeit des genossenschaftlichen Gedankens, dee sich immer mehr auf dem Gebiete des Erwerbes und der Wirthschaft geltend macht. Als Ort des Genossenschaftstages im nächsten Jahre wurde Hannover festgesetzt, worauf Vertagung eintrat.

## Ausland.

**Belgien.** In Belgien hat nunmehr das Kabinet Vandenpeereboom seine Entlassung gegeben, nachdem die Kommission der Deputirtenkammer die Wahlreformvorschläge der Regierung abgelehnt hat. Der König nahm die Demission an und berief den früheren Ministerpräsidenten Smet de Naeyer zu sich, der ebenfalls klerikal gesinnt ist, sich aber im Falle der Uebernahme des Präsidiums zur Abänderung des Wahlreformentwurfs entschließen wird.

**Brüssel,** 1. August. Repräsentantenkammer. Zu Beginn der Sitzung theilt Ministerpräsident Vandenpeerenboom mit, daß das Kabinet infolge des gestrigen Beschlusses der Wahlreformkommission dem Könige seine Demission überreicht habe. Der Minister fügt hinzu, das Kabinet werde, wenn die Kammer dagegen nichts einzuwenden habe, sich zur Verfügung der letzteren halten, um die

---

## Verlorenes Spiel.

Original-Roman von **P. Felsberg.**

(Nachdruck verboten.)

30. Fortsetzung.

„Wenn Sie dies Alles wissen, so müssen Sie auch einsehen, daß Maria für Sie unerreichbar ist; ich muß gestehen, ich habe mich eben hinreißen lassen, Sie haben mich enttäuscht gesehen, denn ich hoffte von Ihrem Einfluß auf das Mädchen viel. Uebrigens würde es Ihnen schwer fallen, das zu beweisen, was Sie mir eben aufbürdeten; man hat Sie getäuscht, Ihnen eine Geschichte erzählt, die ein betrunkenes Weib sich einbildet, das mich damit verfolgt, um durch ihre Helfershelfer von mir Geld zu erpressen. Sie werden verstehen, daß ich dies unsinnige Geschwätz nicht an die Oeffentlichkeit gebracht wünsche," sprach Magda, doch es gelang ihr schlecht, bei Dörner nur den leisesten Zweifel an ihrer Schuld zu wecken.

„Geben Sie sich keine Mühe, mich meines Glaubens zu berauben; allerdings verstehe ich Ihre Gründe, die That geheim zu halten, welche Sie zur Verbrecherin gemacht — ja, Magda, das sind Sie, und in meiner Hand liegt es, Sie öffentlich als solche zu brandmarken und zur Verantwortung zu ziehen. Sie haben geglaubt, wenn Sie sagen: „der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen", daß ich mich fügen werde; nein, da haben Sie schlecht gerechnet. Maria muß mein Weib werden — ja, mein Weib, und von Ihnen verlange ich, daß Sie mir die Spur zeigen, welche zu ihr führt."

Magda durchschaute die Berechnung Dörner's, sie wußte, daß es die Erbin von Millionen war, welche Dörner zur Gattin begehrte, sie konnte es ihm auch nicht verargen, daß er die Enkelin Vanofen's begehrenswerth genug fand, um sie und ihren Reichthum zu erringen. Sie sah auch, daß sie selbst vollständig in seine Hand gegeben war, daß nur die schlaueste Berechnung sie der Gefahr entziehen konnte, in welcher sie sich befand, und dazu gehörte vor Allem, daß Dörner nicht ahnen durfte, was geschehen war, wie sie seinen eigenen Namen mißbraucht, um Maria aus dem Hause ihres Großvaters zu verbannen. Magda mußte Zeit gewinnen, um in Ruhe ihre Pläne zu überlegen, welche plötzlich so ganz anders geformt werden mußten. Sie glaubte endlich überwunden zu haben, endlich von der Angst einer Entdeckung befreit zu sein, welche niederdrückend auf ihr lastete, so lange Maria im Hause weilte, und nun sah sie sich mitten in einem Labyrinth, in welches ihre eigene Schuld sie gezerrt, aus dem ein Ausweg kaum möglich schien. Aber mit der Größe der Gefahr wuchs auch der Muth Magdas, der Muth der Verzweiflung, der Trieb der Selbsterhaltung.

„Ich will Ihnen behülflich sein, Maria zu gewinnen, ich werde ihre Spur wiederfinden, die auch mir heute noch unbekannt, denn was zwischen ihr und Vanofen geschehen, ist ohne mein Zuthun erfolgt. Es bestand schon einige Zeit eine Spannung zwischen Herrn Vanofen und dem jungen Mädchen; soviel ich weiß, handelt es sich um einen verschwundenen Brief, Maria fühlte sich gekränkt und ging, weil sie glaubte, das Vertrauen Vanofen's verloren zu haben — gekränkter Stolz der Unschuld!" so suchte Magda die Ursache des plötzlichen Verschwindens Marias zu erklären.

Trotzdem glaubte Dörner ihr nicht, aber auch er war jetzt unfähig, die Wahrheit zu ergründen. Zwar drängte es ihn einen Augenblick, hinzugehen und Vanofen Alles zu bekennen; aber er mußte sich sagen, daß er mit diesem Bekenntniß zugleich jede Hoffnung auf die Hand Marias aufgeben mußte, es schien sehr wenig wahrscheinlich, daß Vanofen ihm die Einwilligung zu einer Vermählung mit seiner Enkelin geben würde. Er selbst wußte sein Gewissen schwer genug belastet und wußte auch, daß, wenn Vanofen Nachforschungen nach seiner Vergangenheit anstellte, wie er es doch sicherlich that, diese nur wenig günstig für ihn ausfallen konnten.

Sein Plan, Maria seine uneigennützige Liebe zu zu zeigen, jetzt wo sie hilflos war, ihr diese Liebe zu beweisen, indem er sie zu seiner Gattin machte und ihr dies Loos so angenehm wie möglich schilderte, mußte nach wie vor bestehen bleiben. Erst wenn die Vermählung mit Maria ein fait accompli, durfte Dörner es wagen, das Geheimniß, welches in Marias Leben lag, zu enthüllen.

Magda Vorster las in der Seele des Mannes der mit finster zusammengezogenen Braunen vor ihr stand, sie wußte ganz genau, daß es nicht die Leidenschaft allein war, welche Dörner an Maria fesselte, sie wußte auch, was er plante, und daß sie keine Schonung von ihm erwarten durfte. Aber noch viel lag zwischen dem Plan und der Ausführung; sie mußte Zeit gewinnen, sie hoffte dennoch, der Gefahr einer Entdeckung zu entrinnen, dem Netz zu entschlüpfen, welches sich um sie immer fester zusammenzog.

„Ich bitte Sie in Ihrem eigenen Interesse, mich jetzt zu verlassen; ich muß Schritte thun, um Marias Aufenthalt zu entdecken. Sie sollen das Mädchen in kurzer Zeit wiedersehen. Wir werden uns, hoffe ich, einigen. Nur so lange wir gemeinsam handeln, haben wir Aussicht, unsere Wünsche erfüllt zu sehen. Sie wissen, daß ich nicht ohnmächtig Ihnen gegenüber bin, daß auch ich Waffen in der Hand habe, welche Ihnen den Besitz der Enkelin und Erbin Vanofens unmöglich machen. Ich denke, wir schließen einen Pact und theilen uns in die Millionen, ich will Ihnen behilflich sein, wie ich kann, und ich denke, es ist Ihnen begreiflich, das es mehr zu Ihrem Nutzen ist, mich zur Freundin und Verbündeten, als zur Feindin zu haben," sprach Magda und erhob sich von ihrem Sitz. Sie hatte ihre ruhige, kaltblütige Ueberlegung wiedergewonnen und glaubte, daß sie Dörner nicht so sehr zu fürchten brauche, wie es erst den Anschein hatte.

Dieser erkannte mit Ingrimm, daß Magda Vorster allerdings Recht behielt, daß nur, wenn sie sich verbündeten, aufs Neue verbündeten, sie das Ziel erreichen konnten.

„Hüten Sie sich jedoch, mit mir ein falsches Spiel zu treiben! Was wollen die kleinen Intriguen, welche Sie gegen mich zu schmieden im Stande sind, gegen die Macht bedeuten, welche ich gegen Sie besitze, eine Macht, welche Sie verderben kann. Denken Sie, daß Vanofen Ihnen noch glauben wird, wenn er weiß, was Sie gethan, wie Sie es verstanden haben, ihn zu

laufenden Sachen erledigen zu können. Vandervelde (Sozialist) protestirt dagegen und verlangt Vertagung jeder Debatte, da man nicht verhandeln könne, wenn keine verantwortliche Regierung vorhanden sei. Die Repräsentantenkammer schloß sich schließlich dem Vorschlage Vanderveldes an, mit der Prüfung der auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwürfe fortzufahren, ohne indessen einer Diskussion Raum zu gewähren.

**Frankreich.** Paris, 1. August. Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, reist morgen nach Petersburg, um den Besuch des Grafen Murawjew zu erwidern. — Der Präsident Loubet begiebt sich heute Nachmittag nach Rambouillet. — Paty du Clam ist bereits freigelassen worden.

**Amerika.** Nach einer Meldung des „New York Herald" aus Buenos Aires sollen die Vereinigten Staaten von Amerika verschiedene Inseln des Wellington-Archipels zur Verwendung als Kohlenstationen von Chile angekauft haben.

**Afrika.** In Marokko hatten sich in letzter Zeit einige Stämme empört. 5000 Mann Regierungstruppen haben jetzt die Aufständigen unterworfen, viele von ihnen getödtet und ihre Dörfer zerstört.

## Aus der Provinz.

* **Marienwerder,** 1. August. Der am Mittwoch in Sedlinen verhaftete und am Donnerstag nach Thorn abgeführte Arbeiter Rogoczynski, in welchem man den einst entsprungenen Mörder des Försters Regler vermuthete, ist in Thorn auf freien Fuß gesetzt worden und bereits wieder auf seiner alten Arbeitsstelle in Sedlinen eingetroffen. Er ist mit dem seiner Zeit entsprungenen Stellmacher Franz Rogoczynski aus Czarnibrinsk nicht identisch, trotzdem seine äußeren Erkennungszeichen mit den Angaben des hinter R. erlassenen Steckbriefs übereinstimmen.

* **Marienburg,** 1. August. Auch die Kaiserin hat hat sich nunmehr über den Umfang des Brandes 2c. durch Herrn Landrath v. Glasenapp Bericht erstatten lassen. — Auch gestern ist wieder gesprengt worden. Wie die „M. Z." hört, werden die Pioniere spätestens morgen von hier abrücken. — In einem auswärtigen Blatte lesen wir: Nachdem sich die erste Bestürzung über die Brandkatastrophe gelegt hat, beginnen hier die Erörterungen darüber, was nun zu geschehen habe. Selbstverständlich besteht nicht der mindeste Zweifel darüber, daß alle Baustellen wieder ausgebaut werden, und erfreulich ist es, daß die Marienburger Bauordnung es gestattet, den Häusern ihren eigenartigen Charakter zu bewahren. Die neuen Häuser werden wieder Lauben erhalten; alle gegentheiligen Mittheilungen beruhen auf Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse. Zwar wird auch hierbei dem neuerlichen Baustile thunlichst Rechnung getragen werden, im Besonderen wird man darauf bedacht sein, den neuen Häusern mehr Licht zu verschaffen, aber die durch die Lauben gebildeten Kolonnaden werden bestehen, Marienburg wird die Laubenstadt bleiben.

Der Kreisausschuß hat das Gesuch des Herrn Kreisbaumeisters Stumpf um Entlassung genehmigt. Die Stelle ist zum 1. Januar n. Js. zur Neubesetzung ausgeschrieben.

* **Lautenburg,** 31. Juli. Am 29., 30. und 31. Juli wurde hierselbst das 11. Gau-Turnfest des Drewenzgaues abgehalten. Am Sonntag Vormittag fand zunächst das Wettturnen statt, bei welchem Herr Emil Wendt-Osterode den ersten Preis davontrug. Die übrigen Preise fielen nach Löbau, Neumark und Neidenburg. Sodann begrüßte Herr Bürgermeister Jung die Gäste im Namen der Stadt Lautenburg. An den Herrn Oberpräsidenten v. Goßler wurde von der Festversammlung ein Begrüßungstelegramm gesandt. Nachmittags zogen etwa 150 Turner in festlichem Aufzuge durch die Stadt, es folgte Schauturnen mit ganz vorzüglich gelungenem Stabreigen. Um den auswärtigen Turnern ein Stückchen von der herrlichen Umgegend Lautenburgs zu zeigen, wurde am Montag ein Ausflug nach dem romantisch belegenen Branitzathal unternommen.

* **Konitz,** 31. Juli. Ein neues und für unsere Stadt wichtiges Industrieunternehmen, eine Getreide-Preßhefe-Fabrik, ist Seitens eines Herrn A. Sorauer hier errichtet worden.

* **Elbing,** 31. Juli. Das Gut Klein Wogenab, zu welchem die Ziegelei und der übrige Fabrikbetrieb gehört, ist von dem Grafen Rittberg an Herrn Hauptmann Sommerfeldt verkauft worden.

* **Zoppot,** 31. Juli. An einem der letzten Abende voriger Woche versuchte hier eine junge Dame anscheinend sich den Tod zu geben, indem sie von der Anlegerampe des großen Seesteges in die See stürzte. Ein auf dem Stege weilender Matrose der Kanonenboots-Division sprang ihr sofort nach, erfaßte sie schwimmend und hielt sie so lange über Wasser, bis andere Personen vom Stege und mit Booten weitere Hilfe bringen konnten. Ein Anerbieten einer Dame, der Geretteten trockene Kleider zu leihen, soll von der letzteren mit der Bemerkung abgelehnt worden sein, daß sie doch nicht mehr lange leben werde.

* **Danzig,** 1. August. Die bekannte Firma R. A. Wens & Co. Berlin und Spandau, welche sich als Spezialität mit der Fabrikation von Dampfschiffen für Flußschifffahrt, von Baggern jeder Art, Brücken 2c. befaßt, ist in den Besitz der Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnen-Bedarf vormals Orenstein & Koppel, Berlin und Danzig, übergegangen.

* **Königsberg,** 31. Juli. Die „K. H. Z." schreibt: Das Gestüt Georgenburg sollte, wie ein hiesiges Blatt zu melden wußte, vom Kaiser angekauft werden. Wir haben daraufhin telegraphisch bei Herrn v. Simson selbst Erkundigungen eingezogen und die Mittheiluug erhalten, daß die Nachricht unzutreffend ist.

* **Krone a. Br.,** 31. Juli. Ein Familiendrama ganz eigener Art spielte sich heute in dem Hause des Kürschnermeisters Ipczinski ab. Der noch bei seinen Eltern wohnende Zimmermann Franz Ipczinski fing mit dem Vater Händel an, es entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf der Sohn die Eltern aus dem Hause warf. Damit noch nicht zufrieden, stürzte sich der Sohn auf den Vater, den er so mißhandelte, daß die Nachbarsleute dem bedrängten alten Mann zur Hilfe eilten. Als der Töpfer Rux den Streit schlichten wollte, fiel er über diesen her, den er mit einem Messer so bearbeitete, daß Rux schwer verletzt von dem Platze getragen werden mußte.

* **Posen,** 31. Juli. In Schwersenz wird demnächst eine Geflügel-, Brut- und Mastanstalt errichtet. Dieselbe soll betreiben die Zucht guter Lege- und Fleischhühner, Eierproduktion, Mast von Geflügel, Enten- und Gänsezucht und -Mast endlich Zucht von Puten, Perlhühnern und Tauben.

(Weiteres in der Beilage.)

## Thorner Nachrichten.

Thorn, den 2. August.

† [Personalien beim Militär.] Zum 1. Oktober werden versetzt die Zahlmeister: Dowig, Krieger vom Infanterie-Regiment von der Marwitz behufs Uebernahme einer Regiments-Zahlmeisterstelle zu den Feldartillerie-Regimentern Nr. 72 und 71 nach Danzig bezw. Graudenz; Simon, Lange von den Feldartillerie-Regimentern Nr. 36 bezw. 35 zum Infanterie-Regiment von der Marwitz.

*** [Militärisches.] Heute Mittags um 12 Uhr fand auf dem Kasernen-Hofe der Wilhelmskaserne große Parole statt, zu welcher sämmtliche Offizierkorps, die Sanitätsoffiziere und sämmtliche Unteroffiziere der Garnison befohlen waren.

? [Ministerialerlaß, betreffend Civilsupernumerariat bei der Staatseisenbahnverwaltung.] Durch eine neuerdings vom Minister der öffentlichen Arbeiten erlassene Bestimmung ist den Civilsupernumeraren bei der Staatseisenbahnverwaltung nur dann die Beamtenlaufbahn für Subalternbeamte I. Klasse erschlossen, wenn dieselben die Oberprimabildung eines Gymnasiums besitzen. Den mit dem Befähigungszeugnisse für den Einjährigen-Militärdienst ausgestatteten Anwärtern soll eröffnet werden, daß sie nur als Unterbeamte einberufen werden sollen, in welcher Stellung sie demnächst bis zum Assistenten avanciren können. Durch diese Anordnung soll das sehr lange Warten auf die Einberufung beseitigt werden und jüngeren, besser vorgebildeten Leuten eine Versorgung eröffnet werden. Ferner wird der Eisenbahnverwaltung dadurch ermöglicht, auch die niederen Stellen mit besser vorgebildeten Leuten zu besetzen.

— [Meteorologische Gewitterbeobachtungen.] Zur Entscheidung der wichtigen Frage, welchen Einfluß die Telephon- und Telegraphenleitungen beim Gewitter ausüben, insbesondere, in welchem Umfange ein ausgedehntes oberirdisches Stadt-Fernsprechnetz Gebäuden einen wirksamen Schutz gegen Blitzgefahr gewährt und welchen Einfluß die Telegraphen- und Fernsprechleitungen auf den Verlauf der Gewitter ausüben, werden auf Anregung des Königl. Meteorologischen Instituts in einer Anzahl von Orten Deutschlands von den meteorologischen Stationen und von den Telegraphenanstalten Gewitterbeobachtungen angestellt werden. Die Orte sind nach Möglichkeit so ausgewählt worden, daß je zwei klimatisch ähnliche Lage haben, und daß der eine der beiden ein Beobachtungspaar bildenden Orte ein dichtes, der andere ein weniger dichtes Netz oberirdischer Drahtleitungen hat. Den meteorologischen Stationen liegen die Beobachtungen meteorologischer Natur über den Verlauf der Gewitter ob, die Telegraphenanstalt soll den ganzen Gemeindebezirk, mit Ausschluß der bewaldeten Theile desselben, umfassen. Damit die Telegraphenanstalten von den Blitzwirkungen außerhalb der Leitungen mit Sicherheit Kenntniß erhalten, soll ihnen von den Polizeiverwaltungen und auch von den Vertretern der Gebäude-Versicherungen über alle vorkommenden Blitzschläge Mittheilung gemacht werden. Nach jedem Gewitter im Bereich des Beobachtungsgebietes, bei welchem Blitzwirkungen in den Leitungen vorgekommen sind, haben die Telegraphenanstalten einen Fragebogen über die angestellten Beobachtungen anzufüllen, eine Skizze des Orts, wo der Blitz eingeschlagen und Beschädigungen hervorgerufen hat, anzufertigen und an die vorgesetzte Ober-Postdirektion einzureichen. Auf diese Weise hofft das meteorologische Institut in den Besitz von durchaus einwandfreiem Material zu gelangen. Die Zahl der Orte, an welchem die Gewitterbeobachtungen angestellt werden, beträgt 28 — in der Provinz Westpreußen sind hierzu Elbing und Marienburg ausgewählt worden. Bei der meteorologischen Station in Elbing werden die meteorologische Beobachtungen von Herrn Direktor Hauff, in Marienburg von Herrn Seminarlehrer Ziesemer angestellt. In der Provinz Ostpreußen werden die Beobachtungen in Gumbinnen und Marggrobowa von den Herren Prof. Dr. Müller bezw. Oberlehrer Professor Kosbart angestellt werden.

* [Stempelsteuer für Procuraertheilung.] Auf die Anfrage eines Notars hat im Namen des Finanzministers und im Einverständniß mit dem Justizminister der Generaldirector der indirecten Steuern einen Bescheid erlassen, der jetzt den Gerichten zur Nachachtung mitgetheilt wird, aber auch in der Geschäftswelt Beachtung verdient. Es handelt sich um die Frage, ob und wie weit eine Urkunde, durch die ein Procurist bestellt wird, und die Anmeldung der Bestellung zum Handelsregister stempelpflichtig sind. Nach dem Bescheide ist eine Urkunde, durch die Jemandem Procura ertheilt wird, eine Vollmacht, da der Procurist ermächtigt ist, den Prinzipal dritten Personen gegenüber in Angelegenheiten rechtlicher Natur zu vertreten. Die Vollmacht ist als Generalvollmacht anzusehen, die Urkunde stempelpflichtig, gleichgiltig, ob die Beurkundung in privatschriftlicher, notarieller oder gerichtlicher Form stattgefunden hat. Der Werth der Vollmacht ist insofern als unschätzbar anzusehen, als der Höchstbetrag der Geschäfte, die auf Grund der Procura abgeschlossen werden können, ungewiß ist, während der Mindestbetrag dadurch feststeht, daß die Procura zur Verfügung über das gesammte im Handelsgewerbe angelegte Vermögen mit Ausnahme der Grundstücke ermächtigt. Die Höhe des Stempels bestimmt sich demgemäß nach der Höhe dieses Vermögens mit der Maßgabe, daß mindestens der bei unschätzbarem Werthe anzuwendende Stempel von 1,50 Mk. einzusetzen ist. In der Regel wird, weil der Procurist in einem Dienstverhältniß zum Vollmachtgeber steht; der Stempel ohne Rücksicht auf die Höhe des Handelsvermögens 1,50 Mk. betragen. Die Procura-Anmeldung zum Handelsregister unterliegt dem Vollmachtstempel nicht, weil sie in Erfüllung einer gesetzlichen Vorschrift erfolgen muß. Wenn sie auf Grund eines gerichtlichen Protokolls erfolgt, ist sie überhaupt stempelfrei; erfolgt sie aber in notarieller Beurkundung, so ist sie nach dem Stempel für Notariatsacte mit mindestens 1,50 M. zu belegen.

* [Doppelmarken.] Das Streben aller derjenigen, die Versicherungsmarken zu kleben haben, sollte darauf gerichtet sein, sobald als möglich in den Besitz von 235 Beitragswochen zu gelangen, damit sie nicht durch einen Invaliditätsfall überrascht werden, bevor sie die Bedingungen, welche zum Bezuge der Invalidenrente gefordert werden, erfüllt haben. Eine der Hauptbedingungen ist aber erfüllt, sobald 235 Beitragswochen nachgewiesen werden können. Nun hat das Gesetz auch eine Einrichtung getroffen, nach welcher selbst in arbeitsloser Zeit Marken geklebt werden können. Für arbeitslose Zeit können nämlich sogenannte Doppelmarken verwendet werden, d. h. der Versicherte kann für jede arbeitslose Woche aus eigenen Mitteln eine Doppelmarke zu 28 Pf. in seine Karte kleben. Da die verwendeten Doppelmarken ebenso wie andere auf Grund der Versicherungspflicht geklebten Marken in Anrechnung gebracht werden, so ist jedem Versicherten, auch wenn er lange Zeit nicht gearbeitet hat, die Möglichkeit geboten, binnen einer Frist von etwa 4½ Jahren im Besitze von 235 Beitragswochen zu sein. Von dieser arbeitslosen Zeit muß aber wohl die Krankheitszeit unterschieden werden; denn für eine Krankheitszeit braucht überhaupt nicht geklebt zu werden, da sie dem Versicherten, wenn er sie nachweisen kann, ohne Weiteres angerechnet wird, indem die Ortspolizeibehörde auf Antrag einen diesbezüglichen Vermerk in die Quittungskarte macht. Die Verwendung von Doppelmarken ist, um einige Beispiele anzuführen, besonders für Maurer, landwirthschaftliche Arbeiter u. s. w. wichtig, da sie in der Regel nur während des Sommers arbeiten, im Winter aber beschäftigungslos sind; aber diese arbeitslose Winterzeit wird ihnen für die Invalidenrente nicht verloren gehen, wenn sie für jede Woche eine sog. Doppelmarke kleben.

** [Zum Katholikentage.] Betreffs des Verhaltens der polnischen Presse gegenüber dem deutschen Katholikentage in Neiße schreibt die hier erscheinende „Gazeta Torunska": „Die Ausführungen der „Germania" gegen die Polen, welche gegen die Ausschließung der polnischen Sprache auf dem Neißer deutschen Katholikentage protestirten, mißfallen auch dem „Dziennik" und „Kuryer Poznanski" in Posen. Da müssen wir diesen Blättern aber Inkonsequenz vorwerfen. Auf dem Katholikentage in Posen und auf der jüngsten polnischen „General"-Volksversammlung war ja auch kein Platz für die Angelegenheiten der polnischen Katholiken in Schlesien. Man sprach nur von den Bedürfnissen der Erzdiözese Gnesen-Posen resp. der Provinz Posen. Wie kann man von den deutschen Katholiken verlangen, daß sie auf ihren Versammlungen, zu denen Repräsentanten einer so viel Millionen zählenden Bevölkerung zusammen kommen, die speziellen Wünsche der Polen berücksichtigen sollen? Unsere Matadore in Posen haben ja doch anerkannt, daß es unmöglich sei, eine allgemeine Volksversammlung

---

täuschen? Sei es drum, ich will das Erbe Vanofen's mit Ihnen theilen, wenn Sie seiner Zeit ein Bekenntniß ablegen, wie ich es fordere, um die Rechtmäßigkeit der Ansprüche Marias zu beweisen; Sie können es vom Ausland aus thun, so daß Niemand Sie zur Verantwortung zu ziehen vermag.

Sie hatten gegenseitig sich ihre Karten gezeigt, und einen Bund geschlossen, um ihr Spiel zu gewinnen, das Spiel, dessen Einsatz das Erbe Vanofen's war. Dann trennte sich dies Menschenpaar, welches einander verachtete und doch fürchtete. Jedes von den beiden hoffte, daß es noch einen Weg geben müßte, um dem anderen dennoch den Antheil an der Beute zu entreißen, den jedes für sich allein zu besitzen wünschte.

Magda bereute, daß sie Dörner sich erwählt, um Maria zu schaden, sie schalt sich selbst, daß sie diese Thorheit begangen, die sich jetzt an ihr rächte. Nun Dörner sie verlassen hatte und sie wieder allein war, verlor sie die ihm gegenüber hervorgekehrte Ruhe und Ueberlegung vollständig. Sie saß, sann, grübelte und rang verzweiflungsvoll die Hände, aber sie sah keinen Ausweg, fand nichts, was sie vor der Entdeckung ihrer dunklen That bewahren konnte. Sie wußte nicht, wo Maria weilte. Freudig hatte sie dieselbe gehen sehen, hatte geglaubt, daß mit ihr die Hauptgefahr beseitigt war, und nun drohte von der anderen Seite durch die Kenntniß, welche Dörner von ihrem Verbrechen hatte, eine weit größere Gefahr. Noch hatte sie kurze Zeit, und diese Zeit mußte sie benutzen, aber sie wußte nicht wie?

„Hätte ich das Kind getödtet, dann wäre es jetzt anders — ich hielt das Gift in der Hand und hatte nicht den Muth einer Mörderin. Jetzt mag mir das Gift dazu dienen, dem Schlimmsten zu entgehen, denn lieber den Tod, als Schmach und Schande," so flüsterten die bleichen Lippen Magdas. Ein kalter Schauer durchrieselte ihren Körper — Tod statt Leben und Glück, von dem sie geträumt — sie schloß die Augen und lehnte den Kopf in die Polster des Sophas. Die Bilder der Zukunft, wie sie sich dieselbe gedacht, zogen an ihrer Seele vorüber, sie sah den Mann, den sie liebte, an ihrer Seite, emporgehoben aus der Alltäglichkeit durch sie, durch ihren Glanz und ihre Macht. Es waren berauschende Bilder für das habsüchtige, liebesehnende Weib, ihre Brust wogte, ihre Lippen bebten, die weißen Hände krallten sich ineinander und stöhnend drang es aus ihrem Munde: „Und nun der Tod — das Ende!"

Dann kam ein wilder Schmerz über sie, ihr Gesicht in den Händen bergend, mit den schlanken Fingern das Haar zerwühlend, drang es in qualvollem Stöhnen aus ihrer Brust. Magda Vorster weinte — sie beweinte ihr Lebensglück, das vernichtet, zertrümmert vor ihr lag. Nun, nachdem sie soviel gewagt, nachdem sie lange Jahre gehofft und gesehnt und gewartet, nun kam statt Befriedigung ihrer heißen Wünsche — die Strafe für ihre Missethat und die Reue. Magda Vorster bereute, aber sie bereute nicht wie ein Sünder, der einsieht, gefehlt zu haben, der bereit ist, Buße für seine Verbrechen zu thun, sie bereute, daß sie ihr Werk nicht ganz gethan hatte, daß sie vor dem entscheidenden Schritt zurückgebebt, sie bereute ihre Feigheit — so nannte sie das bessere Gefühl, welches einst sie zurückhielt, das schöne Kind Ethels dem Tode zu weihen und so aus ihrem Wege zu räumen. In dem Nachlasse ihres Vaters hatte sie das Gift gefunden, welches tödtet, ohne Spuren zurück zu lassen. Sie hatte damals, noch ein halbes Kind, es für sich geheim behalten, es wie einen Schatz verborgen. Es war ihr eine Wonne, zu wissen, daß in ihrer Hand das Leben eines Menschen lag.

Sie hatte das Kind Ethels nie geliebt, sie beneidete das kleine Wesen um den Reichthum, die Schätze Vanofen's und die Liebe des Vaters, der ihr Gatte war und trotzdem das Kind seiner Ethel als höchstes Kleinod betrachtete. Das Kind stand ihr im Wege zum Herzen ihres Gatten, als er lebte, und dann, als er starb, da stand es wieder zwischen ihr und seinem Erbe. Sie haßte die Kleine, und das winzige Fläschchen mit dem todtbringenden Trank ward damals aus dem Versteck hervorgesucht. Aber dann fehlte ihr doch der Muth, sie konnte nicht tödten, aber sie wollte das Kind der Glücksgüter berauben, die ihm in den Schooß gefallen waren, sie selbst wollte besitzen, was dem Kinde gehörte. Als sie eines Tages das elende, kranke Geschöpfchen, das Kind Teresinas, sah, da erwachte plötzlich der Gedanke in ihr, dasselbe an die Stelle des schönen, gesunden Kindes Ethels zu setzen. Vanofen hatte sich nie um das Wesen gekümmert, welches seiner Tochter das Leben gekostet hatte, er war verbittert und haderte mit dem Geschick, welches ihm die schöne blühende Tochter geraubt und dafür ein winziges schreiendes Etwas der Welt gegeben hatte.

Als Magda jene That beging, da glaubte sie, daß sie sicher sich die Liebe des alten Mannes erwerben könne und so den natürlichen Weg zu seinem Erbe fände. Doch darin hatte sie sich getäuscht. Sie hatte viel von der Laune des verbitterten Greises erduldet, und oft hatte der Gedanke, ihn den Inhalt des Fläschchens kosten zu lassen, ihre Seele beschäftigt — doch dann sah sie sein weißes Haar, sah sein Leiden und tröstete sich, daß die Natur selbst ihn bald beseitigen werde. Sie wartete mit Ungeduld — aber sie wartete doch.

Jetzt bereute sie, was sie Schwäche nannte und doch der letzte Rest des Guten war, der in der Seele dieser Frau lebte.

Lange Zeit verging, bis Magda Beruhigung gefunden, bis ihre Thränen versiegt waren und sie sich erhob, bleich und matt, nur ein häßlicher Schatten ihrer sonst so glänzenden Erscheinung.

Sie eilte nach dem Schreibtisch, der in ihrem Salon stand, und entnahm aus einem Fach, dessen Schlüssel sie in der Tasche trug, einen kostbaren Kasten von geschnitztem Elfenbein, ein kleines Meisterwerk der Kunst.

(Fortsetzung folgt.)

für die drei Millionen polnischer Katholiken, die in Preußen wohnen, zu veranstalten."

*/* [Circus R. André] welcher auf dem Bromberger Thorplatz sein Zelt aufgeschlagen, veranstaltete am gestrigen Abend die Eröffnungsvorstellung. Der Circus leistet in seinen Produktionen recht Anerkennenswerthes. Das Künstler-Personal ist ein durchweg gutes und sind besonders die Leistungen Herrn Henry's in seinen Jongleurproduktionen hervorzuheben. Die beiden urkomischen Clowns Mr. Poolmann und August der Dumme halten die Lachmuskeln des Publikums fortwährend in Thätigkeit. Unter dem Pferdematerial machen die beiden Pracht-Isabellenhengste „Hassan" und „Satan", ein Geschenk Exkönig Milan's an Herrn Direktor André, dem Circus alle Ehre. Dieselben wurden durch Hrn. Direktor André vorgeführt und erregten durch ihre graziösen Produktionen allgemein Bewunderung. Der Circus giebt täglich Vorstellung und dürfte der Besuch einen Jeden befriedigen.

[?] [Besitzwechsel.] Das Cieczynski'sche Grundstück zu Dorf Birglau (früher den Danielowski'schen Erben gehörig, ist von der „Spólka Ziemska" in Thorn zum Zwecke der Parzellirung erworben.

*—* [Ansiedelungskommission.] Das Rittergut Kobilla bei Hoch-Stüblau ist für 480 000 Mk. der Ansiedelungskommission aufgelassen worden. Kobilla gehört zu den schönsten Gütern des Berenter Kreises, ist etwa 4000 Morgen groß und war 58 Jahre in dem Besitz einer deutschen Familie Hell.

(.=) [Luxuspferdemarkt in Briesen.] Die Versteigerung der nicht von den Gewinnern abgeholten etwa 30 Lotterie-Pferde findet am 3. August auf dem Pferdemarktplatze in Briesen statt. Bemerkenswerth ist es, — so schreibt man noch — daß die Gewinner, welche aus den verschiedensten Theilen Preußens zur Abholung ihrer Pferde nach Briesen kamen, sich höchst anerkennend über die ganz vorzügliche Qualität der angekauften Gewinnpferde äußerten.

* [Patentliste], mitgetheilt durch das Internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck, Danzig. Auf eine Vorrichtung zum Regeln dee Geschwindigkeit von Windrädern ist von Hugo Müller in Rzemieniewitz Reg. Bez. Bromberg und auf ein Fahrradgestell, bei welchem Sattel und Tretkurbelachse so miteinander verbunden sind, daß ihre Entfernung von einander sich beim Spiel der gemeinsamen Feder nicht ändert, von Pritsch in Tilsit ein Patent angemeldet worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Posament für Herrenschirme und dgl., bestehend aus einer hohlen Troddel, an welcher ein in den unteren Theil derselben eindringender Cigarrenabschneider befestigt ist, für Walter Günther in Bromberg; Posament für Damenschirme u. dgl. bestehend aus einer verschließbaren Schachtel, in welcher ein zusammenfaltbarer, mit Ansichten bedruckter Streifen befestigt ist für Walter Günther in Bromberg.

V [An Rohzucker] wurden über Neufahrwasser verschickt in der zweiten Hälfte des Monats Juli nach Hamburg 7998, nach Großbritannien 5244, nach Schweden 1300 und nach Dänemark 2000, in Summa 16542 Zollcentner gegenüber 7294 Zollcentner in der gleichen Zeit des Vorjahres. Nach inländischen Raffinerien wurden 780832 gegenüber 946036 Zollcentner in der gleichen Zeit des Vorjahres geliefert. Der Lagerbestand in Neufahrwasser beträgt gegenwärtig 39712 Ctr. gegenüber 266424 Ctr. im Jahre 1898 und 51890 Ctr. im Jahre 1897.

*§ [Die Vorabschätzung von Flurschäden] bei Truppenübungen hat, wie der preußische Minister des Innern in einer soeben an die nachgeordneten Behörden erlassenen Rundverfügung hervorhebt, mancherlei Mißstände gezeitigt. Der Minister macht den Ortsvorständen zur strengsten Pflicht, von der Vorabschätzung (Anordnung der Aberntung der Felder nebst Feststellung des Schadenumfanges) nur in denjenigen Fällen Gebrauch zu machen, in welchen dies zur Verhütung eines höheren Schadens unbedingt nothwendig erscheint, sowie auf die unbedingte Zuverlässigkeit ihrer den Abschätzungskommissionen zu machenden Mittheilungen über den Befund gewissenhaft Bedacht zu nehmen.

, [Eine Geldstrafe] ist stets als eine leichtere Strafe gegenüber einer Freiheitsstrafe anzusehen; diesen Grundsatz stellte kürzlich das Reichsgericht dei einer Entscheidung in den Vordergrund, bei der es sich darum handelte, ob ein Angeklagter, nachdem auf ein von ihm eingelegtes Rechtsmittel eine Freiheitsstrafe aufgehoben worden war, zu einer Geldstrafe verurtheilt werden könne, die nach dem üblichen Umrechnungsmodus höher ist als die ursprüngliche Freiheitsstrafe. Der Wirth Franz Madry in Kamnic hatte an zwei Tagen nicht nur selbst zwei Kgr. Schweinefleisch aus Rußland eingeführt, sondern auch durch seine Stieftochter und seinen Sohn je eine gleiche Menge über die Grenze schaffen lassen. Das Schöffengericht Gnesen verurtheilte ihn wegen Contrebande unter Annahme einer einheitlichen That zu einem Tage Gefängniß. Auf seine Berufung sprach die Strafkammer Gnesen ihn frei. Auf die Revision der Steuerbehörde hob das Oberlandesgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Dieses sprach jetzt den Angeklagten zweier Vergehen schuldig, glaubte aber durch die relative Rechtskraft des schöffengerichtlichen Urtheils verhindert zu sein, auch eine Bestrafung wegen zweier Fälle eintreten zu lassen. Es setzte daher, da die Mindeststrafe für jeden Einzelfall 30 Mark beträgt, eine Geldstrafe von 30 Mk. ev. einen Tag Haft gegen den Angeklagten fest. Der Provinzialsteuerdirektor legte dagegen Revision ein, weil nicht auf 60 M. Geldstrafe erkannt worden war. Das Reichsgericht hob das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Es wurde angenommen, daß Geldstrafen, überhaupt Vermögensstrafen, der Art nach stets eine leichtere Strafe seien, als die Freiheitsstrafen. Wenn also das frühere, vom Angeklagten angefochtene Urtheil auch nur auf einen Tag Gefängniß gelautet habe, so sei das Landgericht jetzt doch nicht verhindert, auf 60 Mark und zugleich auf Einziehung resp. Werthersatz zu erkennen.

† [Verurtheilung.] Durch kriegsgerichtliches Erkenntniß des Königlichen Gouvernementsgericht zu Thorn ist der Musketier Mösing der 1. Kompagnie Infanterie-Regiments von Borcke im Wege des Ungehorsamsverfahrens für fahnenflüchtig erklärt und zu einer Geldstrafe von 160 Mk. verurtheilt worden.

() [Aus dem Oberverwaltungsgericht.] Die Gemeindevertretung zu Gremboczyn hatte im Mai 1895 beschlossen, die Kosten der Unterhaltung einer zu erbauenden Pflasterstraße mit der Maßgabe zu übernehmen, daß diese Kosten „den Besitzern der im Gemeindebezirk belegenen Ziegeleien in Gemäßheit des § 20 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 vorweg auferlegt werden". Mit Rücksicht auf diesen vom Kreisausschuß bestätigten Beschluß werden durch Gemeindebeschluß vom 31. März 1897 für das Rechnungsjahr 1897/98 400 Mk. Unterhaltungskosten für jene Pflasterstraße in den Gemeindehaushaltsetat besonders eingestellt. Gleichzeitig beschloß die Gemeindevertretung, die Gemeindesteuern durch Zuschläge zu den Staatssteuern, und zwar von 250 Prozent zur Einkommensteuer, von 200 Prozent zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer sowie von 100 Prozent zur Betriebssteuer aufzubringen. Der Ziegeleibesitzer W., welcher in Gremboczyn zwei Ziegeleien betreibt, wurde vom Gemeindevorsteher demgemäß mit Zuschlägen im Betrage von etwa 1611 Mk., außerdem aber noch mit einem gleichmäßigen Zuschlag von 25 Prozent zu den Staatssteuern im Betrage von 171 Mk. zur Deckung der Unterhaltungskosten der Pflasterstraße, im Ganzen mit 1782 Mk., für jenes Rechnungsjahr zu den Gemeindeabgaben herangezogen. Gegen die Heranziehung zu den Unterhaltungskosten der Pflasterstraße mit 25 Prozent der Staatssteuern erhob er nach fruchtlosem Einspruch Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Er gründete diese darauf, daß er die Pflasterstraße für seinen Ziegeleibetrieb nicht benutze, da er ein eigenes Bahngeleise von seinen Ziegeleien nach der Eisenbahnhaltestelle habe und zu den Kosten der Pflasterstraße nichts beizutragen habe. Im Gegensatz zu den Vorinstanzen entschied das Oberverwaltungsgericht zu Gunsten des Ziegeleibesitzers und erklärte, die Heranziehung des Klägers zu einer Vorausleistung von 25 Prozent der verlangten Staatssteuern sei zu Unrecht erfolgt.

†† [Aus dem Kammergericht.] Mehrere Frauen waren beschuldigt worden, sich gegen eine Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 26. Oktober 1894 vergangen zu haben, welche untersagt, mit Gefangenen unbefugt in Verkehr zu treten. Die Frauen hatten ihren Männern, die in einem Gefängniß saßen, Speisen und Getränke zugesteckt und waren darauf zu Geldstrafen verurtheilt worden. Gegen diese Entscheidung legten sie Berufung bei der Strafkammer ein, welche jedoch auf Verwerfung des Rechtsmittels erkannte. Diese Entscheidung fochten die Frauen durch Revision beim Kammergericht an. Der Strafsenat des Kammergerichts erkannte auch auf Freisprechung der angeklagten Frauen, da eine derartige Regierungspolizeiverordnung ungültig sei; eine solche Polizeiverordnung sei im Interesse der Gefängnißdisziplin erlassen worden, finde aber im Gesetz über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 keine rechtliche Grundlage.

§ [Polizeibericht vom 2. August.] Gefunden: Eine Brosche und eine Quittung über Abgabe eines Herrenanzuges im Polizeibriefkasten; Invaliditäts-Quittungskarte des Arbeiters Julius Lemke; ein Isolierspiegel mit Berechnung in der Grützmühlenstraße, abzuholen vom Arbeiter Karl Hinz-Mocker, Sandstraße Nr. 1. — Eingefunden hat sich ein Wolfsspitz beim Glaser Bendit, Mauerstraße 65. — Zurückgelassen in einem Geschäft: ein schwarzer Regenschirm, ferner ein Sonnenschirm, ein Stock und ein Paar Holzpantoffeln. — Verhaftet: Zwei Personen.

---

* Podgorz, 2. August. Die Liedertafel hat in ihrer gestrigen Generalversammlung beschlossen, die Dampferfahrt auf acht Tage hinauszuschieben, anderenfalls ganz darauf zu verzichten, wenn der Dampfer „Prinz Wilhelm" bis zum 13. nicht zu haben ist, da auch der Wohlthätigkeitsverein für den 13. ein Vergnügen geplant hat, und der Spaziergang der Kinder vom Kindergottesdienst auf diesen Tag verschoben ist. — Sonntag, den 6. d. Mts. veranstaltet der Vaterländische Frauenverein im Hohenzollernpark ein Sommerfest, zu dem Gaben recht reichlich gezeichnet worden sind. Die Mitgliederzahl ist auf 50 gestiegen.

* Culmsee, 31. Juli. Der hiesige Krankenhaus-Verein, welcher die Rechte einer juristischen Person besitzt, hatte im Jahre 1898/99 eine Einnahme von 11831 Mk., eine Ausgabe von 10679 Mk., einen Ueberschuß von 1152 Mark. Die Einnahme setzt sich zusammen: Aus der Vorzeit 2244 Mk., für Krankenpflege 6417 Mk., an Beiträgen 117 Mk., an Geschenken 15 Mark, an außerordentlichen Einnahmen 1512 Mk., zurückgenommene Depositen 1500 Mark, aus geleisteten Vorschüssen 25 Mark. Die Ausgaben setzen sich zusammen: Aus der Vorzeit 530 Mark, für Haushaltungskosten und Brennmaterial 4328 Mk., dem Anstaltsarzt und für Medikamente 1800 Mk., an das Diakonissen-Mutterhaus und für Zinsen 1118 Mark, zu Bauten, Inventar, Reparaturen 983 Mk., an außerordentlichen Ausgaben 893 Mk., an Spareinlagen 1000 Mk., an Vorschüssen 25 Mark. — Im Auftrage der Regierung nimmt der Herr Kreisphysikus aus Thorn jetzt eine Revision der hiesigen Arbeiterwohnungen zur Feststellung ihrer Gesundheits- und Reinlichkeitsverhältnisse vor, da sich im vergangenen Jahre die Sterblichkeit der Kinder im Alter bis zu 5 Jahren derart vermehrt hat, daß anzunehmen war, daß die Wohnräume viel zu wünschen übrig ließen.

## Der Toilettenluxus der Newyorker Millionärinnen

hat schon oft von sich reden gemacht, und besonders im vorigen Winter waren die Angaben derart, daß sie einigen Zweifeln begegneten; aber alles bisher Dagewesene wird durch die Toiletten dieses Sommers in Schatten gestellt. Die Saison in dem Seebade Newport auf Rhode Island, dem Sommeraufenthalt der New-Yorker Gesellschaft, beginnt jetzt. Mitte August pflegt sie sich hier ein Stelldichein zu geben, und die New-Yorker Damen sind eifrig mit den Vorbereitungen ihrer Toilette beschäftigt. Vor wenigen Jahren noch erschien ein jährlicher Aufwand von 1000—2000 Dollars für die Toilette schon viel, heute müssen es 10, 12 oder 15 neue kostbare Toiletten allein für den Sommer sein. Ein ungeheuerlicher Toilettenluxus ist jetzt die selbstverständliche Voraussetzung, um in diesen Kreisen verkehren zu können.

Wieviel tausend Dollars dazu gehören, um in Newport — wie es im Millionärjargon heißt — „passend" gekleidet zu sein, dafür ist Mrs. William Astor ein Beispiel, die in diesem Sommer nur wenige Toiletten, diese aber in einem Gesammtwerthe von 240 000 Mk. für sich hat machen lassen. Diese fallen vor Allem auf durch die Qualität der Stoffe und die Originalität des Besatzes. Eine der glänzendsten Toiletten ist aus Purpursatin und mit einer ganz besonderen Art, von irischen Spitzen besetzt. Die Spitzen sind so wunderbar auf die Toilette gesetzt, daß es den Anschein hat, als ob sie in das Kleid eingewebt wären. Besonders prächtig aber ist die Art wie Amethyste, von denen jeder an sich schon einen Werth repräsentirt, auf dem Aermel und am Halse angebracht sind. Eine andere Toilette der Mrs. Astor ist ganz aus schwarzen Spitzen über weißem Satin. Die Vorderseite des Rockes ist mit römischen Perlen besetzt, die großen Seltenheitswerth besitzen. Es ist eine tiefausgeschnittene Abendtoilette mit Courschleppe und kurzen Aermeln, sie ist augenscheinlich darauf berechnet, mit den berühmten Astor-Juwelen als Halsgeschmeide zu prunken. Sie hat 35 000 Mark gekostet. Ein Ballkleid ist aus herrlichem weißen Satin, mit Spitzen besetzt, von denen man die Elle auf 16 000 Mark schätzt. Drei Spitzenfalbeln gehen um den Rock, und auf der linken Schulter werden Orchideen befestigt. Dazu sollen die berühmten Astor-Diamanten getragen werden. Ein einfacher Umhang hierzu kostet allein 6000 Mk. Er besteht aus schwarzem Chiffon, ist mit violettem Satin gefüttert und einem großen weißen Spitzenkragen versehen, die Spitzen fallen vorn bis auf den Boden und reichen auch auf dem Rücken bis auf den Saum des Kleides.

Neben den Toiletten der Mrs. Astor sind die der Mrs. Ogden Mills wegen ihrer Excentricität zu nennen. Diese hat für eine einzige Toilette 200 000 Mark bezahlt. Freilich ist sie dafür ganz aus Goldstoff, einem wundervollen Stoff, der mit echten Goldfäden gestickt ist. Ferner besitzt Mrs. Mills ein sogen. „Flammenkleid." Es ist von rothem Tüll und ganz besetzt und gestickt mit rothen Perlen, die eigens für diese Toilette hergestellt wurden. Eine Diner-Toilette besteht aus blaßrothem Satin. Der Rock ist mit Spitzenguirlanden besetzt, die von echt silberner Schnur eingefaßt werden. Die Aermel sind aus Bändern von Silberstoff gefertigt, mlt Schmetterlingsschleifen, gleichfalls von Silberstoff, die auf jeder Schulter hoch stehen. Dazu gehört ein silberner Gürtel, der mit Türkisen besetzt ist. Auch um das Haar wird ein Netz aus Silberfäden gelegt. Von anderen Damen ist noch besonders Miß Grenville zu erwähnen, die eine neue Gartentoilette „creirt" hat; sie ist in Paris gezeichnet und besteht aus Seiden-Mousseline mit Spitzen auf einem blaß-rosa Grunde.

## Vermischtes.

Die verwittwete Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein-Glücksburg, eine Tante der Kaiserin ist im Alter von 78 Jahren nach längerer Krankheit in Itzehoe verstorben. Der Kaiserhof hat die Trauer auf vierzehn Tage angelegt.

Beisetzung in Hamburg. In der Großen Michaelskirche zu Hamburg vollzog sich am Dienstag die Beisetzungsfeier für Bürgermeister Dr. Versmann. Vor dem Altar war der von Palmwedeln und Kränzen bedeckte Sarg aufgebahrt. Der Kaiser hatte durch den General von Massow einen prachtvollen Kranz aus weißen und hellrosa Rosen gesandt. Senator Dr. Behrmann hielt die Trauerrede. Nach der kirchlichen Feier bewegte sich der Trauerzug nach dem Ohlsdorfer Friedhof. Auf dem Wege bildeten die Kriegervereine mit ihren Fahnen Spalier.

53 Feuerbestattungsvereine deutscher Sprache giebt es gegenwärtig, und sie haben eine Gesammtmitgliederzahl von 11586. Weitaus der größte Verein ist der Berliner mit 2105 Mitgliedern.

Ein heftiger Orkan hat auf San Domingo großen Schaden angerichtet. An der Küste sind drei Segelschiffe untergegangen. Von der Besatzung ist nur ein Mann gerettet worden.

Der Schnellzug München-Lindau stieß in der Station Hergatz mit einer Maschine zusammen. Der Heizer des Zuges ist schwer, der Lokomotivführer und ein Reisender sind leicht verletzt.

Bei Zobten am Berge (Schlesien) gingen die Pferde eines Möbelwagens mit 36 Touristen durch. Der Wagen schlug um und wurde zertrümmert. Die meisten Ausflügler wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Beim Wettrennen in Neuß (Rheinland) stürzten der Leutnant Dietz von den Bockenheimer Husaren und der Jokey Lippold und erlitten schwere Verwundungen. Letzterer erhielt die Sterbesakramente.

## Neueste Nachrichten.

Wien, 1. August. Der Unterrichtsminister Graf v. Bylandt hat das Gesuch des tschechischen Vereins „Komensky", der dem Verein gehörenden Privatvolksschule in Wien das Recht einer öffentlichen Schule zu verleihen, abgewiesen.

Madrid, 1. August. Bei der Verhandlung vor dem obersten Kriegsgericht betreffend die Uebergabe von Santiago de Cuba brachte General Pareja zu seiner Vertheidigung vor, daß es in der Stadt an Lebensmitteln mangelte und die Vertheidigung unmöglich war. Die Kämpfe, welche geführt wurden, seien blutige gewesen; jedoch könne Muth allein in den Kriegen der Neuzeit nichts ausrichten. General Toral bestätigt, daß es in Santiago an Mitteln zur Vertheidigung gefehlt habe, Marschall Blanco sei mit der Uebergabe einverstanden gewesen. General Escario erklärt, er habe, als er nach Santiago gekommen, drei Viertel der Soldaten krank vorgefunden. General Pando sagt aus, von Habana hätten Verstärkungen gesandt werden müssen. Marschall Blanco behauptet, er habe stets zum Widerstande gerathen; General Toral habe, ohne Befehl dazu erhalten zu haben, kapitulirt.

Brüssel, 1. August. De Smet de Naeyer hat für die Bildung des neuen Kabinets eine Frist von zwei Tagen erbeten und erklärt, er werde vor dem Parlament die Wahlvorlage des unabhängigen Abgeordneten Thoe vertreten mit der Abänderung, daß die Theilung der Provinzen Luxemburg, Namur und Westflandern in zwei Wahlbezirke zulässig sein soll. (Vergl. Ausland: Belgien.)

London, 1. August. Das Oberhaus hat die zweite Lesung der Nigerbill [illegible] angenommen.

London, 1. August. Das Unterhaus nahm die dritte Lesung der Militärbautenbill an. Parlamentsuntersekretär des Aeußeren Brodrick erklärte, der Schriftwechsel betreffend die Haager Friedenskonferenz werde sobald wie möglich vorgelegt werden. Er fürchte aber, daß derselbe nicht vor Schluß des Parlaments zur Vertheilung kommen werde.

New-York, 1. August. Der Dampfer der „Hamburg-Amerika-Linie", „Brasilia", ist in der unteren Bucht aufgefahren, dürfte jedoch Nachmittags flott werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. August, um 7 Uhr Morgens: + 1,22 Meter. Lufttemperatur: + 20 Grad Celsius. Wetter: heiter. Wind: W.

### Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

**Donnerstag, den 3. August:** Wolkig, veränderlich, frische Winde, ziemlich kühl, Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 25 Minuten, Untergang 7 Uhr 46 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 11 Minuten Nachts, Untergang 6 Uhr 3 Minuten Nachm.

**Freitag, den 4. August:** Vielfach heiter, Wärme nahezu normal, schwül.

**Sonnabend, den 5. August:** Sommerlich warm, schwül, wolkig. Vielfach Gewitterregen bei frischen Winden.

### Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 2. 8. | 1. 8. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse | fest | fest |
| Russische Banknoten | 216,15 | 216,10 |
| Warschau 8 Tage | —,— | 215,80 |
| Oesterreichische Banknoten | 170,10 | 170,10 |
| Preußische Konsols 3 % | 90,— | 90,10 |
| Preußische Konsols 3½ % | 100,10 | 100,— |
| Preußische Konsols 3½ % abg. | 100,— | 100,10 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 % | 90,— | 90,— |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 100,10 | 100,10 |
| Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II | 86,30 | 86,50 |
| Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II. | 97,10 | 97,50 |
| Posener Pfandbriefe 3½ % | 97,30 | 97,20 |
| Posener Pfandbriefe 4 % | 102,— | 101,90 |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | 100,25 | —,— |
| Türkische 1 % Anleihe C | 26,85 | —,— |
| Italienische Rente 4 % | 93,30 | 93,60 |
| Rumänische Rente von 1894 4 % | 89,30 | 89,50 |
| Diskonto-Kommandit-Anleihe | 198,20 | 197,80 |
| Harpener Bergwerks-Aktien | 201,50 | 201,40 |
| Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien | 127,25 | 127,— |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | —,— | —,— |
| Weizen: Loco in New-York | 77⅞ | 75⅘ |
| Spiritus: 50er loco | —,— | —,— |
| Spiritus: 70er loco | 42,70 | 42,70 |

Wechsel-Diskont 4½

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 5½

Privat-Diskont 3¾.

# Holz-Auktion.

Die von dem Bundesschießen herrührenden Scheibenstände, bestehend aus **Brettern, Mauerlatten rc.** sollen **Donnerstag, 3. August cr.,** Nachmittags 4 Uhr **in der Ziegelei** meistbietend verkauft werden.

**Der Vorstand**
der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Donnerstag, den 3. d. Mts.,**
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
**10 Mille Briefmappen, 600 Fläschchen Tinte, 1 Brotmaschine, 2 Dezimalwaagen, 1 Petroleumapparat, 1 Badewanne, 1 Storch-Automat, 2 Teppiche, 1 Pferd, 1 Wagen, 2 Geschirre u. A. m.**
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

**Boyke,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

## Zwangsversteigerung.

**Freitag, den 4. d. Mts.**
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl Landgerichts
**2 lange Spiegel mit Konsolen, 3 Sophas, 10 Sessel, 1 Wäschespind, 1 Buffet, 8 Rohrstühle, 1 Ausziehtisch**
zwangsweise, sowie
**1 Posten Cigarren, div. Kleidungsstücke u. Wäsche u. A. m.**
freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

**Boyke. Parduhn. Troge.**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

## Standesamt Thorn.

Vom 21. Juli bis einschl. 1. August d. Js. sind gemeldet:

**Geburten:**
1. Sohn dem Arbeiter Franz Guminski. 2. Tochter dem Postschaffner Gustav Kalinowski. 3. Sohn dem Schneidermeister Anton Jaskolski. 4. unehel Tochter. 5. Sohn dem Schuhmacher Franz Wisniewski. 6. Tochter dem Friseur Julian Barczynski. 7. Sohn dem Schiffbauer Joseph Antuschewski. 8. Tochter dem Kaufmann Max Mallon. 9. Sohn dem Grenzaufseher Wilhelm Bosse. 10. Sohn dem Arbeiter Valentin Marganski. 11. Tochter dem Arbeiter Stephan Rchlewski. 12. Sohn dem Schuhmacher Richart Lange. 13. Sohn dem Schuhmacher Wilhelm Hasenbein. 14. uneheliche Tochter. 15. Tochter dem Oekonom Johann Okoniewski. 16. unehel. Sohn. 17. Tochter dem Arbeiter Franz Kysielewski. 18. Tochter dem Maurer Johann Piatkowski 19. Sohn dem Schmiedemeister Michael Osmanski. 20. Sohn dem Gärtnereibesitzer Friedrich Schrader. 21. unehel. Tochter. 22. Tochter dem Arbeiter Joseph Gó.eck. 23. Sohn dem Maurergesellen Ignatz Byszewski. 24. Tochter dem Former Theodor Meister. 25. Sohn dem Malermeister Friedrich Malzahn. 26. Tochter dem Glasermeister Theodor Noetzel 27. Tochter dem Hoboist-Sergeant Franz Breuer. 28. Tochter dem Droschkenbesitzer Michael Langowski.

**Gestorben:**
1. Drechsler Constantin Kawczynski 47 J. 5 M. 24 T. 2 russ. Grenzsoldat Dimitri Psarow 25 J. 3. Schachtmeister Friedrich Winkler 50 J. 10 M. 7 T. 4. Arbeiter Anton Salewski 70 J. 5 M. 9 T. 5. Gutspächterwittwe Emilie Verkoelius 73 J. 2 M. 10 T. 6. Leona Zelazny 1 M. 2 T. 7. Oekonomie-Handwerker im Art.-Regt. 11 Albert Strehlow 22 J. 8 M. 24 T. 8. Horst Werner 3 M. 26 T. 9. Erich Krüger 2 J. 2 M. 10 T. 10. Verkäuferin Frieda Balz 18 J. 11. Restaurateur Wilhelm Kotschedoff 36 J. 4 M. 9 T 12. Anna Szymanski 2 M. 13 T. 13. Bäckergeselle Conrad Strehlau 34 J. 5 M. 20 T. 14 Helene Bliske 3 J. 4 M. 13 T. 10. Leon Araszewski 1 M. 17 T.

**Aufgebote:**
1. Kunst- und Handelsgärtner Georg Fiedler und Pauline Rüdiger. 2. Rentier Friedrich Zwieg und Ww. Auguste Heibicht geb. Kuester. 3. Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 61 Max Stenzel und Louise Hackbarth-Mocker. 4. Conditoreibesitzer Miecislaus Kamienski-Mogilno und Helena Grabowski. 5. Stellmacher Eduard Zuper und Marie Herrmann-Marienburg. 6. Kaufmann Friedrich Steinfurth Zittau und Martha Stephan. 7. Maler Willy Wachs und Emma Berg, beide Berlin.

**Eheschließungen:**
1. Wagenführer bei der electr. Straßenbahn Hermann Krüger mit Hedwig Rose. 2. Banquier Ernst Hirschberger-Culm mit Martha Leetz. 3. Schutzmann Julius Guderan-Hamburg mit Olga Krause. 4. Geschäftsreisender Eugen Schwittay mit Ida Brunck. 5. Hilfsheizer Maximilian Borkowski-Graudenz mit Valeria Krause.

## Möbl. Zimmer

zu haben
**Brückenstraße 16,** 1 Treppe, rechts.

## Bäckerstr. 15

ist die **II. Etage,** 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober, auch früher, zu vermiethen.
**H. Dietrich.**

**1 kleine Wohnung** vom 1. Oktober d. Js. **Seglerstr. 6** zu verm. Zu erfragen im Restaurant daselbst.

**Wohnung**
Stube u. Küche, 46 Thaler incl. Wasserleit. zu vermieth. **F. Dopslaff,** Heiligegeiststr 17.

---

Das Ausstattungs-Magazin
für
# Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
von
# K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. — **Tapezierer** — Thorn, Schillerstrasse.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen — Teppiche und Portièren

empfiehlt
**seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.**

**Komplette Zimmereinrichtungen**
in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig

**Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.**

## Grunau's
### Bierversandt zur „Wolfschlucht"
**Baderstraße Nr. 28**
empfiehlt in Gebinden, Syphons und Flaschen:
**Erlanger,** Gebr. Reif.
**Nürnberger (Siechen).**
**Königsberger Wickbold.**
**Echt** *Berliner Weissbier.* **Echt**
**Grätzer.**
Frauenburger Mumme.

## Nach der Insel Bornholm

erfolgt am Dienstag, den 8. August ein
**Seeausflug mit dem Salonschnelldampfer „Vineta".**
Fahrpreis Mk. 30. Näheres Danzig, Heiligegeistgasse 84.
**„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.**




**Alleinverkauf für Thorn:**
**Gebr. Prager.**

**Unentbehrlich im Manöver.**
Porös-wasserdichte
**Umhänge**
mit Kaputze
nach neuester Vorschrift liefert sehr preiswerth
**B. Doliva,** Thorn.

**Heinrich Gerdom, Thorn,**
**Katharinenstr. 8**
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins
und des Waarenhauses
für deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.
Alleinige Erzeugung von
**Reliefphotographien**
(Patent Stumann) für Thorn.

## Mellienstraße 89

**herrschaftl. Wohnungen,** 2 u. 6 Zimmer, reichhaltiges Zubehör, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise sofort oder Oktober d. Js. zu vermiethen. — Daselbst auch eine **trockene Kellerwohnung** zu vermiethen.

## Malergehilfen, Anstreicher u. Lehrlinge

stellt ein
**W. Steinbrecher, Malermeister,**
**Hundestraße 9.**

## 50 Arbeiter

zum Neubau des Schöpfwerks an der Rondsener Schleuse bei Roßgarten, gegen hohen Lohn gesucht. Meldungen auf der Baustelle und in unserem Bureau.
**Immanns & Hoffmann.**

## Laufbursche

verlangt **H. Kreibich,** Altstädt. Markt 20

## Junges Aufwartemädchen

gesucht. Sofortige Meldung.
**Brombergerstraße 72,** II.

## Eine Frau

**zum Austragen von Backwaaren sucht**
**C. Schütze,** Strobandstr. 15.

**1 freundliche Wohnung**
**Kulmerstr. 13, 2. Etg.,** ist zu vermiethen.

**3 Zimmer** mit Balkon, III. Etage, sofort zu verm. **Baderstr. 2. Louis Kalischer.**

**Altstädt. Markt** ist eine **freundliche Wohnung** von 4 Zimmern z. 1. Oktbr. zu v. Näh. **Moritz Leiser,** Wilhelmsplatz 6.

Soeben erschienen!
## Nicolaus Coppernicus

Eine biographische Skizze v. **M. Curtze.**
Mit dem Bildniss des Coppernicus.
Preis **2 Mark.**
Zu beziehen durch die Buchhandlung
von **Walter Lambeck.**

## Tüchtige Agenten

und **Reisende,** die in **Gastwirthskreisen** gut eingeführt sind und den Verkauf von
**Musik-Automaten**
gegen angemessene Provision zu übernehmen geneigt sind, wollen sich melden.
**Erstes Schlesisches Musik-Instrumenten-Versandt-Geschäft**
**(W. W. Klambt)**
Neurode in Schlesien.

## Herrsch. Wohnung

**Breitestraße 24, ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieth.**
**Sultan.**

**Herrschaftliche Wohnung,**
von 7 Zimmern, Badestube, reichhaltigem Zubehör, kl. Vorgarten und Hintergarten vom 1. Oktober ab oder eventuell auch früher zu vermiethen. **Fischerstraße 51.**
**Dr. Kohli,** Oberbürgermeister

Möbl. Zimm zu verm. Gerberstr. 13|15, 2 Tr.

## Möbl. Wohnung,

3 Zimmer, Hochparterre, Burschengelaß und Pferdestall von sofort zu vermiethen.
**G. Edel,** Gerechtestraße 22.

3 Zimmer, Küche rc. vom 1. Oktober zu vermiethen **Breitestr. 30 A. Kotze.**

## Wohnungen

zu vermiethen bei
**A. Wohlfeil, Schuhmacherstr 24.**

**Wohnung,** III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß. Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u Waschküche, allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
**Baderstraße 2.**

## 1 Part.-Wohnung

3 Zimmer und Zubehör zu vermiethen.
**Bäckerstraße 6.**

Herrschaftliche
## Wohnung.

**Baderstraße 28 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise.**
**Technisches Bureau**
**v. Zeuner**

**Herrschaftliche Wohnung.**
**Die erste Etage, Breitestraße 24,** ist zu vermiethen. **Sultan.**

## 1 kleine Wohnung

1. Oktober zu vermiethen.
**Altstädt. Markt 17 Geschw. Bayer.**

Die von Herrn Geheimrath **Dr. Lindau** seit 15 Jahren in meinem Hause bewohnte
**II. Etage**
ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermieth.
**S Simonsohn.**

**2 freundliche Wohnungen,**
2 Zimm., helle Küche, allem Zubeh., n. vorne gelegen, daselbst eine **Parterre-Wohnung** vom 1. Oktober zu verm. **Bäckerstr. 3.**

## Herrschaftliche Wohnung

**Tuchmacherstr. Nr. 2,** hochpart., 3 Zimmer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Fräulein **Frohwerk,** 3 Tr.

# Viktoria-Garten.

**Heute, Mittwoch:**
**Große Vorstellung**
des beliebten
**Spezialitäten-Ensembles.**

**Morgen, Donnerstag:**
**Keine Vorstellung.**

**Preise herabgesetzt:**
Reservirter Platz **50** Pf., 1. Platz **30** Pf., 2. Platz **20** Pfg.



**Nur kurze Zeit!**
**Zum ersten Male in Thorn.**
# Circus R. André.
**Auf dem Bromberger Thorplatz.**
**Heute und täglich:**
**Große außerordentliche**
**Vorstellungen**
mit vollständigem neuem Programm.
**R. André, Direktor.**

**Landwehr- Verein.**
**Haupt-Versammlung**
am Sonnabend, den 5. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
**im Thalgarten.**
**Der Vorsitzende.**
**Technau,**
Landrichter.

## Bin zurückgekehrt.
**Dr. L. Szuman.**

## Zurückgekehrt.
Zahnarzt **v. Janowski.**

## Zurückgekehrt
empfiehlt sich ihren geehrten Kundinnen.
**Ida Giraud,** Modistin.

Flaschenreifen
## Engl. Porter
empfiehlt **E. Szyminski.**

**Die II. Etage,**
3 Zimmer, Entree, mit allem Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Bäckerstraße 47.**

**Eine Wohnung**
mit auch ohne Pferdestall zum 1. Oktober zu vermieth. **H. Otto, Brombergerstr. 88.**

**Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke**
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad rc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

**Herrschaftl. Wohnung**
von 6–7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122
**Schul- u. Mellienstr.-Ecke 1**

# Makulatur
billig abzugeben.
**Expedition d. Zeitung.**

## Ein Spazierstock
**mit Horngriff** wurde während des Bundesschießens vertauscht. Derselbe kann in der Expedition der „Thorner Zeitung" in Empfang genommen werden.

**Gefunden 1 Damenuhr mit Kette**
**Coppernikusstraße 29.** **Pruszecki.**

**Hierzu Beilage.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

# Beilage der Thorner Zeitung zu Nr. 180.

Donnerstag, den 3. August 1899.

## Aus der Provinz.

(Fortsetzung aus den ersten Blatt.)

* **Marienwerder,** 30 Juli. Die Folgen der Junifröste machen sich in den Obstgärten unserer Niederung jetzt sehr bemerkbar. Das Obst fällt in großen Massen ab und die Hoffnung auf eine auch nur mittlere Obsternte ist vernichtet. Da in ganz Deutschland eine geringe Obsternte zu erwarten ist, trafen auf die früher günstigeren Berichte von hier aus bereits mehrfach Berliner Händler zu Obstankäufen hier ein. Einer derselben bezahlt für einen besser besetzten Obstgarten mittlerer Größe 5300 Mark Pacht — gewiß, ein anständiges Sümmchen,

* **Elbing,** 30. Juli. Ueber die schon früher berichtete Verheirathung einer Elbingerin mit einem Chinesen, der zur Beaufsichtigung des Schiffbaues für die chinesische Regierung in Elbing anwesend war, erzählt jetzt die „Elb. Ztg.": Eine Bedingung stellte die Braut ihrem Freier: er mußte Christ werden. Der Wunsch wurde erfüllt und der Chinese von einem hiesigen Geistlichen nach der erforderlichen Vorbereitung in die christliche Gemeinschaft aufgenommen. Das junge Paar wollte anfänglich in Königsberg, Berlin oder Hamburg sich niederlassen. Der Kampf mit der deutschen Concurrenz muß dem Chinesen aber doch zu schwierig erschienen sein; er zog es vor, dort sein häusliches Heim aufzuschlagen, wo ihm die Verhältnisse bekannter, Sitten und Gebräuche verständlicher sind, der Erwerb also für ihn leichter ist. Das junge Paar ging nach Shanghai und gründete einen Kramladen, in dem Allerlei zu haben ist, hauptsächlich aber Thee und Seidenwaaren. Den „Ingenieur" hat der Chinese an den Nagel gehängt. Unserer Landsmännin gefällt es in Shanghai recht gut und mit besonderer Freude theilte sie hierher mit, daß sie von den Chinesenfrauen mit großer Hochachtung aufgenommen worden ist und ebenso jetzt behandelt wird. Die chinesischen Damen überbrachten unserer Landsmännin bei der Bewillkommnung ein goldenes Schmuckgehänge.

* **Posen,** 30. Juli. Zum heutigen Rad-Wettfahren waren ungewöhnlich viel Rennfahrer eingetroffen, darunter 21 Berufsfahrer. Als besondere Gäste wohnten dem Wettfahren die Herren Regierungspräsident v. Jagow und Polizeipräsident v. Hellmann bei. Im Ermunterungsfahren um drei Ehrendiplome, 1600 Meter, siegten v. Malotki-Stolp i. P. in 3 Min. 4/5 Sek., Arndt-Breslau zweiter und Sprosse-Bromberg dritter. Im Hauptfahren um Geldpreise von 60, 40 und 20 Mk., 2000 Meter, wurden Sieger Derassi (Italiener) in 3 Min. 14 3/5 Sek., Maffi (Italiener) und Heidenreich-Breslau. Im Hauptfahren um drei Ehrenpreise im Werthe von 50, 30 und 15 Mk., 2000 Meter, Hinz-Bromberg in 4 Min. 4 4/5 Sek., Steiner-Breslau und Scholz-Breslau. Im Zweisitzfahren für Berufsfahrer um Geldpreise von 70, 50 und 30 Mk., 3200 Meter, siegten die beiden Italiener Maffi und Derossi in 4 Min. 40 Sek. Zweite wurden Scheuermann und Thienel-Breslau und dritte Fr. und A. Heidenreich-Breslau. Im Zweisitzfahren für Herrenfahrer um drei Ehrenpreise im Werthe von 60, 40 und 20 Mk., 3200 Meter, blieben Sieger Steiner und Camin-Breslau in 5 Min. 5 Sek., Hintz-Bromberg und Arndt-Breslau und Großmann-Bromberg. Im Vorgabefahren um drei Ehrenpreise im Werthe von 30, 20 und 10 Mk., 2000 Meter, siegten Krüger-Stettin 30 Meter Vorgabe, in 3 Min. 11 1/5 Sek., Arndt-Breslau 20 Meter Vorgabe, Gronowski-Posen, 70 Meter Vorgabe.

---

## Thorner Nachrichten.

Thorn, 2. August.

(Fortsetzung aus dem Haupt-Blatt.)

.:!:. [Personalien bei der Steuer.] Es sind versetzt resp. befördert: der Zollpraktikant Seel in Posen zu Haupt-Zollamts-Assistenten in Inowrazlaw, der Steueraufseher Kollmann in Inowrazlaw zum Steueramts-Assistenten in Znin, der Hauptzollamts-Assistent Tetzlaff in Inowrazlaw als Haupt-Steueramts-Assistent nach Wierschoslawitz.

(?) [Personalien.] Dem Revierförster a. D. Richter zu Damerau im Kreise Culm, bisher zu Neulinum im Kreise Briesen, den Hegemeistern a. D. Hartwig zu Strasburg Wpr., bisher zu Brunstplatz im Kreise Schwetz und Bartel zu Hammerstein im Kreise Schlochau, bisher zu Schönberg desselben Kreises, den Förstern a. D. Scholz zu Strasburg Westpr., bisher zu Zarosle im Kreise Strasburg, Dinse zu Czersk im Kreise Konitz, bisher zu Juncza desselben Kreises, Wiese zu Drewenz im Kreise Briesen, Kröhnke zu Bromberg, bisher zu Rehhof im Kreise Schwetz, Pech ebendaselbst, bisher zu Friedenthal im Kreise Konitz und Doebel ebenda, bisher zu Plötzno desselben Kreises, ist der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse, dem frühern Hofmeister Panknin zu Domslaff im Kreise Schlochau das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(☺) [Im Interesse der Landwirthschaft] hat der Kriegsminister die Generalcommandos angewiesen, die Bestrebungen, daß die zur Entlassung kommenden Soldaten wieder dem Lande und der landwirthschaftlichen Arbeit zugeführt werden, zu unterstützen. Zu diesem Zweck werden die Commandostellen die Liste derjenigen Mannschaften, welche nach ihrer Entlassung eine Arbeitsstelle innerhalb des Bezirks einer bestimmten Landwirthschaftskammer wünschen, der betreffenden Kammer einreichen. Durch die Veröffentlichung dieser Listen im amtlichen Organ der Landwirthschaftskammer und beziehungsweise in den Vereinsblättern der landwirthschaftlichen Hauptvereine sollen die Arbeitsuchenden den Landwirthen zur Kenntniß gebracht werden. Die Landwirthe setzen sich dann direct mit denjenigen Soldaten in Verbindung, welche sie als Arbeiter wünschen. Wenn der Landwirth binnen acht Tagen keine Antwort auf sein Angebot erhält, dann verzichtet der Soldat damit auf die angebotene Stelle.

---

(∵) Von der russischen Grenze, 30. Juli. Schwere Gewitter haben auch in der letzten Woche Polen und Littauen heimgesucht. Hagelschlag und Wolkenbrüche richteten großen Schaden an; das schon gemähte Getreide wurde fortgeschwemmt, der zweite Heuschnitt ist in den betroffenen Gegenden verloren. Größer aber sind die Verluste durch Blitzschlag. Wo ein Feuer entstand, trug der Sturm die Flammen auf die Nachbarhäuser, und da es an Löschgeräthen meist fehlt, sind mehrere Ortschaften in den Gouvernements Warschau, Wilna und Kowno ganz oder zum größten Theile eingeäschert. Ueber die Zahl der umgekommenen Menschen (alte Leute und Kinder) werden verschiedene Angaben gemacht.

---

## Ein glückliches Paar.

Nach **Alfred Hedenstjerna** von E. Vilmar.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Ingenieur war natürlich ein Bischen bleich, doch lächelnd streckte er dem Gerichtsvollzieher die Hand entgegen und hieß ihn willkommen.

Ich konnte nicht umhin, durch die Thüre des Anrichtezimmers zu gucken und zu lauschen, so häßlich das auch ist.

„Willkommen zu sein darf ich leider nicht hoffen," sagte der Gerichtsvollzieher. „Es ist mir sehr peinlich, daß ich just heute kommen muß, wo Sie Gäste haben. Vielleicht würde es Ihnen morgen besser passen . . .?"

„Bewahre, bewahre, mein Herr. Es ist nur schade, daß Sie erst jetzt kommen, nun wir das Diner hinter uns haben. Aber man muß das Eisen schmieden, so lange es heiß ist. Sie kommen gewiß wegen der Forderung von Bergmann & Co., für Saatkorn, nicht wahr?"

„Jawohl, 541 Gulden Kosten."

„Wetter, wo sollen wir das heute hernehmen? . . . Dieser schöne Flügel hier hat mich 800 Gulden gekostet. Würde der genügen?"

„Ich fürchte nein."

„Nun, dann ist hier noch das Buffet. Ein Kunstwerk! Es hat 350 Gulden gekostet. Alle Teufel! Noch nicht genug? Sie scheinen ja heute unersättlich. Na, dann nehmen Sie nur noch ein paar von diesen Gemälden dazu; es ist keines darunter, das nicht mindestens 150 Gulden gekostet hat. Einen Augenblick . . . leuchte einmal, Lina!"

„Es thut mir wirklich schrecklich leid . . . hm . . ." sagte der Beamte in sichtlicher Verlegenheit.

„Ueber Alles die Pflicht! Darf ich Sie ersuchen, die Siegel ein bischen diskret anzubringen?"

Nun wurden die verschiedenen Gegenstände nacheinander mit dem gerichtlichen Siegel versehen. Soeben drehte der Ingenier den Flügel, an dessen Rückseite das Siegel angebracht worden, wieder der Wand zu, als seine Frau, ein wenig beunruhigt, ins Zimmer trat.

„Was machst Du denn hier, Robie?"

„Garnichts, Mäuschen. Der Herr Gerichtsvollzieher wollte sich einmal unser Instrument ansehen. Vielleicht will er seiner Tochter ein solches anschaffen?" entgegnete ihr Mann. Doch ein vielsagender Blick, den Mann und Frau wechselten, verrieth mir, daß sie alles begriffe.

„Wie, meine Herren, Sie wollen schon wieder fort? Daraus wird nichts. Erst die Pflicht und dann das Vergnügen. Hier hinein, wenn ich bitten darf, meine Herren . . "

Und er nahm den Gerichtsvollzieher unter den Arm und brachte ihn in den Garten zu der fröhlichen Gesellschaft.

Eine Weile darauf zog die junge Frau den Ingenieur mit glühenden Wangen in das Anrichtezimmer, wo es schon so dämmerig war, daß sie mich nicht bemerkten.

„Um Gotteswillen, Robert, welch ein Unglück!“

„Ach was, Kind, sei nur nicht bange! Eine ganz alltägliche Sache, Liebling. Ich versichere Dich, daß sehr viele Leute ihre Zahlungen prinzipiell auf diese Weise, durch Vermittelung dieses gemüthlichen Menschen, erledigen. Man erlangt dann viel sicherer die nöthigen Quittungen.“

„Bist Du wirklich nicht böse, Robert?“

„Wer eine Frau wie Dich hat und böse ist, müßte ein Rhinozeros sein. Und hälst Du Deinen Robie etwa für ein Rhinozeros, Liebling?“

Da lachten sie und küßten sich.

Die Gäste blieben auch noch zum Souper. Einmal, als einer der Diener ein Tageblatt hineintrug und die Thür ein Ende offen ließ, hörte ich die fröhliche Stimme des Ingenieurs:

„. . . und während wir uns hier amüsiren, erfüllte unser letzterschienener Gast in unserer Nähe eine harte Pflicht, aber ich war so glücklich, im Vorübergehen Beschlag auf ihn zu legen und ersuche daher die geehrte Gesellschaft, in diesem Augenblicke, den eine gnädige Vorsehung zu gemeinsamer Freude gestempelt hat, unseren Willkommensgruß durch ein „Hoch“ auf den Herrn Gerichtsvollzieher Wallisz zu besiegeln!“

Eine Weile später rief der Ingenieur seiner Frau, die soeben bei uns war, um nachzusehen, ob wir auch unseren Antheil am Festmahl erhalten, zu:

Komm' einen Augenblick an den Flügel, Viola. Ich habe soeben gehört, daß Herr Wallisz ein ausgezeichneter Gluntarsänger ist. Stellen Sie sich in Positur, Herr Wallisz, ich selbst werde die Parthie des Magisters singen.“

So schön hat der Flügel noch nie geklungen.

Als die Gäste fort waren, ließ der Ingenieur sich auf dem Kanapee in der Veranda nieder und zog seine Frau auf seinen Schoß.

„Welch köstlicher Abend, Viola!“

„Ja, und welch' herrlicher Tag! Alles war so gelungen. Weißt Du, der Gerichtsvollzieher ist ein recht gemüthlicher Mensch. Lina muß gut acht geben, daß sie die Siegel nicht beschädigt. Wie lange werden die eigentlich darauf bleiben müssen, Liebling?“

„Bis Robie wieder Geld hat.“

„Und wird das bald der Fall sein?“

„Wer die kleine Viola zur Frau bekommen, der hat die Zeitrechnung verloren.“

Ja, sie waren immer ein paar Eulenküken, gaber glücklichere Menschen sind mir nimmer vorgekommen“, schloß die alte Kochfrau ihre Mittheilungen.

„Und was ist schließlich aus ihnen geworden?“ fragte ich. Mit der Gutsherrspielerei wird es wohl bald aus gewesen sein?“

„Ach ja, der Gerichtsvollzieher machte so viel Visiten, daß sie nach zwei Jahren all' ihr Hab und Gut los waren. Aber das thut nichts, denn jetzt hat er in der Hauptstadt eine gute Anstellung, und sie sind glücklicher als zuvor, ganz wie ein frisch verlobtes Paar, sagt meine Tochter, die sie auf der Ausstellung gesehen.

## Vermischtes.

**Eine seltene Jagdbeute** hat der Landrath des Luckauer Kreises gemacht. Er erlegte nämlich auf dem Rehanstande ein — Känguruh! Allem Anschein nach ist dieses Thier eines der vom Grafen Witzleben s. Z. in Altdöbern ausgesetzten Känguruhs. Herr von Manteuffel hat die Jagdbeute zum Ausstopfen nach Berlin geschickt.

**Von den bei einer Explosion** von Feuerwerkskörpern im Neapel verletzten 35 Personen sind drei ihren Wunden erlegen; Der Zustand mehrerer anderen der Verletzten ist bedenklich.

**Das gelbe Fieber** wüthet im Nationalheim für amerikanische Sodlaten bei Hampton (Virginia). Bisher sind 35 Mann erkrankt und 4 gestorben. Es herrscht Besorgniß wegen einer weiteren Ausdehnung. Hampton wurde isolirt.

**In Bacharach** bei Frankfurt a. M. wurden sechs Häuser eingeäschert, wo bei durch herabstürzende Balken elf Feuerwehrleute schwer verletzt wurden.

**Vom Cirkus Renz.** Wie das „Kl. Journ.“ wissen will, hat **Ernst Renz**, der Enkel des verstorbenen Altmeisters sich mit seinen Gläubigern abgefunden. Das Entmündigungsverfahren habe bewirkt, daß ihm noch ein Vermögen von 700,000 Mk. geblieben sei, mit dem er wieder einen Cirkus aufzumachen gedenke. Von anderer Seite wird behauptet, die Herren Kommissionsrath Franz Renz und Direktor Albert Schumann in Hamburg hätten die Absicht, den Cirkus Renz in der Berliner Karlstraße gemeinsam als Pflegestätte der equestrischen Kunst wieder zu eröffnen. Thatsache ist, daß Verhandlungen zwischen den Herren Franz Renz und Schumann im Gange waren.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Frank, Thorn.

Die Lieferung des **Petroleums zur Straßenbeleuchtung für 1899/1900** soll im öffentlichen Verdingungs - Verfahren vergeben werden.

Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der städtischen Gasanstalt aus.

Postmäßig verschlossene Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis

**Donnerstag, den 10. August cr.,**
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer der Gasanstalt einzureichen.

Thorn, den 31. Juli 1899.

**Der Magistrat.**

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Es ist hier angezeigt worden, daß viele Schornsteinköpfe nur mit **losen** Mauersteinen belegt sind, so daß die mit der Schornstein-Reinigung betrauten Personen gefährdet werden.

Die Hausbesitzer bezw. Verwalter werden hierdurch aufgefordert, die **Untersuchung und ev. Festmauerung ihrer Schornsteinköpfe** schleunigst zu veranlassen. Bei etwaigen Unfällen hätten die Säumigen Strafverfolgung gemäß § 230 des Strafgesetzbuchs zu gewärtigen.

Thorn, den 31. Juli 1899.

**Die Polizei-Verwaltung.**



Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.